

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BA PHILOSOPHIE; WELTANSCHAUUNG

Personale Informationsmittel

Jeanne HERSCH

EDITION

- 20-4 ***Schriften zur theoretischen Philosophie und Philosophiegeschichte*** / Jeanne Hersch. Hrsg. von Silvan Imhof, Jean Terrier und Urs Marti-Brander. - Basel : Schwabe, 2020. - XVII, 509 S. ; 23 cm. - (Ausgewählte philosophische Schriften / Jeanne Hersch ; 1). - ISBN 978-3-7965-4050-9 : SFr. 38.00, EUR 38.00 **[#7038]**

Die Jaspers-Schülerin Jeanne Hersch (1910 - 2000)¹ gehört zu denjenigen Denkerinnen des 20. Jahrhunderts, die von einer besonderen Intensität und Eindringlichkeit waren. Sie sprach immer mit großer Klarheit über das, was ihr als die wesentlichen Aufgaben der Philosophie erschien. Und die Schweizerin Hersch war nicht das, was man unter einer rein akademischen Philosophin verstehen würde – sie mischte sich ein, wenn es ihr notwendig erschien, auch in Fragen der Schweizer Politik.

Daß nun eine zweibändige Ausgabe ausgewählter Schriften, die teils extra ins Deutsche übersetzt wurden, erscheinen kann, ist sehr erfreulich.² Denn so wird eine neue Generation von philosophisch interessierten Lesern die Möglichkeit gegeben, Jeanne Hersch für sich zu entdecken. Das ist nötig, weil ihre Bücher sonst auf dem Buchmarkt leider nicht mehr präsent sind. So könnte man meinen, daß dann auch die Zeit hinweggegangen sei über Herschs Denken. Aber dieser Schluß wäre voreilig – nicht immer ist die Lieferbarkeit von Büchern ein hinreichend aussagekräftiges Kriterium dafür, ob ein Autor die Lektüre wert ist.

Den Auftakt des ersten Bandes³ macht hier der Wiederabdruck eines wichtigen Frühwerks von Hersch, ***Die Illusion***, in dem sie letztlich zu einer nicht wirklich haltbaren Position gelangte. Denn sie versuchte hier, mit einer Pa-

¹ Zu Jaspers siehe einführend ***Karl Jaspers*** : Arzt, Psychologe, Philosoph, politischer Denker / Kurt Salamun. - Berlin ; [Heidelberg] : Metzler, 2019. - X, 157 S. ; 24 cm. - ISBN 978-3-476-04997-1 : EUR 29.99 [#6818]. - Rez.: ***IFB*** 20-1 <http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10189>

² Der zweite Band enthält Schriften zur Politik und ist Mitte Oktober ebenfalls erschienen: ***Schriften zur politischen Philosophie*** / Jeanne Hersch. Jean Terrier ... (Hrsg.). - Basel : Schwabe, 2020. - 481 S. - (Schriften / Jeanne Hersch ; 2). - ISBN 978-3-7965-4091-2 : SFr. 38.00, EUR 38.00. - Eine Rezension in ***IFB*** ist vorgesehen.

³ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1198564318/04>

radoxie zu Rande zu kommen, die dadurch entstand, daß die Philosophie selbst als Illusion enthüllt werden sollte, ohne doch bei ihr zu dem Ergebnis zu führen, nun selbst keine Philosophie mehr zu betreiben. Hersch stellte dabei in durchaus eigenwilliger Weise Überlegungen etwa zum ontologischen Gottesbeweis der Scholastiker oder zu Descartes' Cogito an, die man sicher skeptisch beurteilen kann. Die Studie enthält zwei Teile, die sich mit der Zweideutigkeit des philosophischen Problems sowie einer Geschichte der philosophischen Illusion befassen. Diese Geschichte ist naturgemäß reichlich cursorisch, wie es vielleicht nicht anders bei einem Frühwerk zu erwarten war. Hersch erkannte selbst, daß es kaum hinreichend ist, ein so großes Thema mit knappen Ausführungen zum griechischen Mythos und zur Scholastik zu beginnen und dann in großen Sprüngen von Descartes über Kant, Nietzsche, Kierkegaard (gegen die Chronologie!) und Bergson zu Jaspers überzugehen. Jaspers' Philosophie wurde von ihr als eine solche betrachtet, die auf die zerstörte Illusion der Philosophie reagiert. Die Darstellung von Jaspers ist länger als die der anderen Philosophen, weil er damals in Frankreich noch nicht gut bekannt war, sie ist aber auch kürzer als eigentlich nötig, um dessen komplexes Denken zu vermitteln, wie Hersch selbst sieht. Gleichwohl stellt das Buch ein wichtiges Zeugnis der Rezeptionsgeschichte von Jaspers' Philosophie dar. Hersch fragt schließlich, ob die von ihr konstatierte Sackgasse wirklich das Ende der Philosophie bedeute: „Es wäre wohl vermessen, nach fünfundzwanzig Jahrhunderten europäischer Philosophie zu erklären, sie sei zu Ende. Die Geschichte sollte uns lehren, dass die Lösungen, die der Menscheng Geist findet, nicht voraussehen und unendlich vielfältig sind, dass also immer neue Ausdrucksformen entstehen können. Darüber wird die Zukunft entscheiden“ (S. 135).

Jaspers schrieb zwanzig Jahre nach der Erstausgabe von 1936 ein Geleitwort zur deutschen Übersetzung, das hier auch abgedruckt ist, und in dem er etwas distanziert bemerkt, es handele sich um ein „merkwürdiges Buch“: „In der Klarheit und zugespitzten Bestimmtheit seiner Sprache scheint es alles auszulösen, was je als ein Sinn innerhalb der Philosophie aufgetreten ist“ (S. 19). Aber es sei bei näherem Zusehen doch auch der „fast übermüthige Ausdruck eines Vertrauens zur Philosophie und eines Jubels, an ihr teilzunehmen durch die Kraft der humanen unerschütterlichen Forderungen, die der Freiheit entspringen“ (S. 19 - 20).

Daß Jaspers sich hier in seiner Art mit Herschs Denken auseinandersetzt, ist sozusagen der Widerschein des Umstands, daß er selbst für Hersch ein außerordentlich wichtiger Referenzpunkt war, wovon auch ihre zahlreichen Übersetzungen seiner Werke zeugen. Aber Hersch schreibt hier auch über Existenzphilosophie, stellt die Frage, ob die Tradition bei Jaspers eine Antwort auf die Frage gebe, was in unserer Zeit nötig sei, und sie thematisiert weitere Aspekte menschlichen Lebens in den hier ausgewählten Texten. Geht es ihr einerseits um die Grenzen der historischen Erkenntnis, die sie auch vor den „szientistischen Illusionen der Sozialwissenschaften“ warnen läßt (S. 228), spricht sie große Themen wie die Zeit und ihre Dimensionen, das Tragische oder die Freiheit an oder widmet sich im Ausgang von Kier-

kegaard dem „Augenblick“. Schließlich findet man in dem hier sehr instruktiv edierten Band auch Herschs *anachronistischen, unzeitgemäßen Paraphrasierungsversuch* der drei Fragen Kants „Was kann ich wissen?, Was soll ich tun?, Was darf ich hoffen?“. Dieser Text von 1976 bietet eine Gesamtdarstellung der Lehre Kants und argumentiert, die drei Fragen seien aufeinander bezogen und könnten nicht getrennt voneinander beantwortet werden. Hersch geht es nicht um textnahe Exegese, wie sie einem philologischen Ansatz entspräche, sondern um jenen Kantianismus, „mit dem sie selber lebt“ (S. 361). Der Kant, mit dem sie lebt, ist ein ganzheitlicher Kant, dessen drei Hauptwerke aufeinander bezogen sind. Auch Herschs Orientierung an Kant ist etwas, das sie mit ihrem Lehrer Jaspers gemeinsam hat. Vielleicht hat es auch etwas mit dessen Skepsis gegenüber einer philosophischen Anthropologie zu tun, daß Hersch selbst in ihrem Text die vierte Frage Kants, auf die er die anderen drei selbst bezogen hatte - „Was ist der Mensch?“ – nicht erwähnt (S. 363).

Die Texte werden allesamt durch ausführliche *Anmerkungen der Herausgeber* erschlossen, was den Band doppelt wertvoll und nützlich als Arbeitsmittel macht (S. 339 - 480). Wertvoll ist auch die vollständige Liste der *Publikationen von Jeanne Hersch* (S. 481 - 495), die für jede weitere Beschäftigung mit der Philosophin wichtig ist, sowie die Liste *Weitere Quellen und Sekundärliteratur* (S. 497 - 504). Schließlich fehlt auch ein *Personenregister* nicht. Der vorliegende Band kann so als sehr gelungene Vergegenwärtigung eines Teils des Werkes von Jeanne Hersch betrachtet werden, durch die für Leserinnen und Leser des 21. Jahrhunderts eine Erstbegegnung mit der Schweizer Philosophin ermöglicht wird. Hersch hat dies allemal verdient – weshalb man auch auf den zweiten Band der Ausgewählten Schriften gespannt sein darf und die Anschaffung der Ausgabe für Universitätsbibliotheken empfehlen kann.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10489>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10489>